

Dr. John
2. Vatter

Sürssen, 4. 11. 51

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

653/52

Maffert

Sehr verehrter Herr v. Sieglar!

Herr Gen. Schmidt-Richberg übersandte mir Ihre an ihn gerichtete Anfrage vom 25. 10. mit der Bitte, seine Stellungnahme zu überprüfen, soweit ich es aus meiner Zeit übersehen könnte. Ich war im Balkanfeldzug Ia beim AOK 12, im Frühjahr 1942 Chef im „Stab Badar“ und ab Herbst 1942 Chef beim „Bef. d. dtsch. Truppen in Kroatien“ (später 17. Geb. A.K.) Im Juni (oder Ende Mai?) 1944 kam ich dann nach dem Osten. Leider besitzt ich keinerlei Aufzeichnungen, da meine Heimat (bzw. letzter Friedensstandort) jetzt polnisch ist und was dort nicht verloren ging, von Amerikanern in Verwahrung genommen ist. So muss ich alle Angaben frei nach dem Gedächtnis machen.

Die besten Angaben über Gliederung auf dem Balkan wird sicher verehrter Chef (foertlich) machen können. Soweit seine Angaben meinen folgenden Bemerkungen widersprechen sollte, gebe ich ihm unbedingt recht!

Bei Ende des Balkanfeldzuges überstanden dem AOK 12 (Ia) territorial: a) Bef. Serbien b) Bef. Saloniki-Agais (Gen. v. Krauska, später Pfeilgrad?), c) Bef. Südgriechenland (inschl. Korin) (Gen. Felung)

In Serbien regierte 1941 nebeneinander der Gen. d. Fl. Dankelmann (nicht Denkselmann) und der Vorw. Chef/AOK 12 Staatsrat und SS-Gruppenführer Tümmel (ob Gruppen- od. Brigadeführer ist mir nicht mehr einwählbar). Darüber hinaus die serb. Aufstände von Mikailowitsch im Sommer 1941 die beidseitigen Kompetenzen nicht zu klären waren, betraute Feldm. h. d. Gen. des XVII. Geb. A.K. mit der Niederschlagung des Aufstandes in Serbien und übertrug ihm

die vollziehende Gewalt in Serbien. Damit waren sowohl der von OKW eingesetzte Dankelmann als auch der mit geheimnisvollen Hintermännern (Himmeler?) arbeitende Türner ausgeschaltet. Als das OKW auf Abgabe des Stabes Bochna (XVIII. Geb. A.K.) nach dem Osten bestand wurde das Hdb. Kdo LXVII(?) Gen. d. Art. Bader zum Stab Bef. Serbien umgebildet. Ihm unterstand auch die 118. Div. in Kroatien. Später wurde aus „Bef. Serbien“ der „Mil. Bef. Serbien“ als mit dem Eintreffen deutscher Pol. in SS-Stellen der üblichen Komplexstruktur begann. Ich glaube das war Herbst 42 oder Anfang 43.

Als Anfang 1942 der Serbien-Hilfsstab nach Kroatien übergriff wurde der „Stab Bader“ in Sarajewo aufgestellt. Er wurde von Gen. Bader, unabhängig von seinem Stab in Belgrad, geführt (Chef Maj. i. S. Pflaum, Ia Maj. i. G. Gehm, Bii Maj. i. S. Kolman, Ic Hptm. i. G. Geisler). Für dieses Unternehmen „Trio“ waren dem „Stab Bader“ unterstellt: die deutsche 118. Div. und die an der kroatischen-serbischen Grenze in Serbien stehenden deutschen Truppen, drei italienische Geb. Div. und alle im Einsatzraum Sarajewo erreichbaren kroatischen Heer-, Flieger- und Wlasscha-Kräfte. Schon nach drei Monaten (Juni 42?) wurde das Unternehmen beendet, der Stab aufgelöst. Im deutsch besetzten Kroatien war relativ Ruhe eingebracht.

Im Herbst 1942 wurde in Slav. Brod der Stab „Bef. d. dt. Tr. in Kroatien“ aufgestellt (Gen. Lt. ab 1. 11. (?) 42 Gen. d. Inf. Lüters, Chef. Stab. i. G. Pflaum, Ia zunächst interimistisch mit Gen. St. Anwandl besetzt, dann Maj. i. S. Berger, Qu. Maj. d. Res. Fhr. v. Trücker, Ic Hptm. d. Res. Teifer). Unterstellt waren 118. F. D., Eisenbahn-

Bahn. Sicherungsstab (Oberst v. Larisch) mit 4 dtsch. Landesschützen-Bataillonen und kroatischen Verbänden, ab Dezember die 5. SS. Geb. Div. "Prinz Eugen", die 703, 704 und 711. Div. Div. "BfH. d. dtsch. Tr. i. Kroatien" unterstand dem OB. Südost.

Im Herbst (oder etwas früher?) 1943 entstand folgende Gliederung: Pz. AOK 2 (Gen. d. Inf. Rendulic, Chef Gen. Maj. v. Grobman) würde neu eingesetzt. Bf. d. dtsch. Tr. würde XV (Geb.) A. K. (Kobr. Gen. Gen. d. Inf. v. Leyser, sonstige Besetzung wie bisher), die bish. Div. 7. Welle (703, 704, 711. u. 718. Div.) würden in Jäger Div. umgewandelt und 103, 104, 111. u. 118. Jäg. Div. benannt. Die Div. Kobr. würden mit ostfront-erfahrenen Kobr. besetzt. Nach Einschreiben meiner Korpostäbe bestand die Gliederung in Kroatien:

Pz. AOK 2 (in Nischka Banja?)

<u>XV</u> (Geb.) AK in Krim Kobr. Gen. v. Leyser	<u>V</u> SS. (Geb.) AK in Moskau SS-Gr. Ehr. Philips	<u>XXI</u> (Geb.) AK in Tirana Gen. d. Inf. Fobor	LXVIII. AK in Agrum Gen. d. Inf. Hilpfs.
--	--	---	--

Diese Gliederung bestand noch bei meinem Weggang von Balkan im Frühjahr 1944. Ich hoffe, dass Sie aus wertvollen Unterlagen wenigstens etwas Brauchbares entnehmen können. Wie ich eingangs erwähnte, stehen mir leider keine weiteren Unterlagen zur Verfügung, sodass ich weitere Einzelheiten, vor allem über genaue Daten leider nichts mehr sagen kann.

Sich wünsche Ihrer Arbeit weiter guten Erfolg.
Bitte empfehlen Sie mich meinem alten Chef, Herr Gen. Foertsch.

Ihre sehr ergebener

Werner Pfaffroth

Vom „Blutorden“

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

653/52

Vorlesung: Offizieren

Auf a. d.

Liesmann, München 1934

Als im Herbst 1933 die „Offizier-Lehrgänge Berlin“ eröffnet wurden (die spätere Kriegsakademie), traf sich u. a. die Inf. Schule, II. Lehrgang von Jahre 1923. Der ältere Jahrgang der Hitler-Putschisten war mit seinem „markantesten“ Vertreter da. So blüht es nicht aus, dass die damaligen Ereignisse oft besprochen würden. Bekamen sie doch nachträglich eine gewisse Glorie. Auch die Stiftung des „Blutordens“ würde so besprochen. Aber nicht einer kam auf den Gedanken, dass diese Auszeichnung etwa für die ehem. Inf.-Schüler, die am Marsch zur Feldherrnhalle teilgenommen hatten, auch in Frage kommen könnten.

Im Herbst 1934 traf unter dem neu nach Berlin Kommandierten ein Jahrgangskamerad von uns ein, der zum allgemeinen Einläuten den Blutorden trug. Und ausgerechnet er hatte den Marsch am 9. Nov. 23 gar nicht mitgemacht (Alle Angehörigen der damaligen 7. Div. waren ja in der Nacht zum 9. 11. zu ihrer Division gestossen, nachdem sie anfänglich mit-geprügelt hatten)! Es begann eine Debatte pro und contra. Die einen juckte das leere Kropfloch, die Überlegteren vertraten den Standpunkt, dass hier eine Gelegenheit gegeben sei, der Gruppe der 200-400-jährigen Pz. deutlich zu zeigen, dass die Wehrmacht auch über unsere „Alten Kämpfer“ verfüge. Diese Lesart drang wohl durch, würde ebenfalls von oben geschickt aufgenommen (oder kam vielleicht auch vom OKW, wo der oben überstandene Pöbel-Putsch wohl Anknüpfungspunkte an die Partei als zweckmäßig erscheinen liess). Jedenfalls würden eines Tages Freyboze

dienstlich verteilt, zu ihrer Ausfüllung aufgestellt
sind auf dem Dienstweg weitergeleitet. Nach einigen
Wochen folgte die Verleihung und wenige Monate
später waren die neuen Blutordensträger der Wehrmacht
zu einem Kaffee mit Himmeler und Hess versammelt.
Soweit wir aus dem Blickwinkel „von unten“ übersehen
konnten, wurde auch diese Zusammenkunft mit
Wohlwollen „von oben“ betrachtet. Bekannt ist ja
dann das jährlich stattfindende Kommando zur
Fahrt des 9. Nov. zu dem automatisch alle Träger
des Blutordens gehörten.

Es ist später die Behauptung aufgekommen, die
Fragbogen sind damit die ganze Blutordens-Prozedur
sei von dem Inspektor hinter dem Rücken der vorge-
setzten arrangiert worden. Dies trifft - soweit ich es
überschaue - nicht zu. So wurden in meinem Hörsaal
die gesammelten Fragbogen dem Taktillehrer und
dann dem Koko der Offz.-Lehrjunge eingewickelt. Von
keiner Seite ist dabei eine andere besart vertreten,
als oben von den „Alten Käsepfenn“ angedeutet. Rich-
tig ist, dass bald nach Verleihung der Ehrenzei-
chen von Seiten unseres Taktillehrers zuerst der
Ausspruch „Münchener-Orden“ fiel, wobei es offen blieb
ob der Ausspruch schmecklich - bedauerlich oder auch
gemeinlich war. Richtig ist, dass ein solcher Gedanke
in der Luft lag und dass aus diesem Gefühl
heraus ein Teil der neuen Ordensträger von dieser
Aussprache Meinen oder selbsten Gebrauch mach-
ten. Es ist wohl auch richtig, dass immer mehr
Blutordensträger aus dem Besitz statt einer Verpflichtung

hing aus Belastung werden sehen. Nach dem
20. Juli 1944 haben wir noch einige ganz kühnherge
am Tragen des Ordens festgehalten.

Zweck vorstehender Zitiere ist, an einer Bagatelle
-wie es schließlich das Ehrenzeichen vom 9.11.23 war - wieder
einmal mehr die Problematik zu illustrieren, der sich
der aufwärts ebende begeisterte Nationalsozialist, hier be-
sonders der akt. Soldat ausgesetzt sah. Teils aus
wichtiger Überzeugung, teils aus einem Gefühl gemein-
samer Verpflichtung würde die Auszeichnung ange-
strebt. Von der überwiegenden Masse ihrer Träger würde
sie als Verpflichtung, nicht als Vorrecht, empfunden.
Und als Belastung erbeite die Geschichte vor den
Spätkommunisten.

Man laucht die Gefahr erneut auf. Schon wieder
beginnt die Scharungsschwärze im Zusammenhang
mit einer gutkämpfigen Wärmacht. Es ist die Forderung
erhoben, alle wieder zur Verwendung kommen zu
lassen auf ihre Einstellung zum 20. Juli hin zu über-
prüfen! Wie leicht kann da ein weiterer Schritt erfolgen
sind alle zum. Blutordensträger ganz von einer Wieder-
verwendung ausschließen. Das wäre für manchen
eine unbillige Härte, gleichgültig ob er die Wieder-
verwendung aus Überzeugung oder wirtschaftlicher Not
anstrebt. Vielleicht ist es da eine kleine Hilfe, wenn
der Wert und Hintergrund des „Blutordens“ richtig ein-
geschätzt werden.

Ausführungen zum
Fragebogen "Reichswörter
und NS vor 1933":

- 1) Meine Eindrücke
vom NS in München
vom Jahre 1922 bis
zum Stillestand 1923
- 2) NS. Anfänge des Arbeits-
dienstes, Dessau 1932
- 3) Verhältnis zur SA
- 4) Gegensätze im Offiz. Korps

Pfaffenroth

Munich Pfaffenroth
 (11a) Süßen, Staufenerstr. 21

Institut f. Zeitgeschichte
 München
 ARCHIV
 1169/53

Fragebogen

zum Thema "Reichswehr und Nationalsozialismus vor 1933"

- 1) Besitzen Sie
 amtliche Unterlagen,
 Verfügungen, Reden,
 Akten über besondere Fälle,
 persönliche Aufzeichnungen,
 Briefe, Tagebücher, Notizen?
 Stellen Sie sie zur Verfügung?
- 2) Besitzen oder kennen Sie besondere Ver-
 öffentlichungen, z.B. Milit. Zeitschriften,
 Bücher u.ä. zu dem Thema?
- 3) Kennen Sie andere Persönlich-
 keiten, die Unterlagen wie
 1) und 2) besitzen oder kennen?
 Deren Anschriften?
- 4) Wissen Sie etwas über Nachlasse,
 die für das Thema wichtig sein
 könnten?
 Anschrift der Besitzer?
- 5) Kennen Sie lebende Persönlichkeiten,
 die zwischen Rw. und NSDAP eine
 besondere Rolle gespielt haben, z.B.
 Wehrkreiskommandeure, Chefs, Ia's, Ic's,
 Standortälteste?
 Persönlichkeiten der NSDAP oder
 deren Gliederungen?
 deren Anschriften?
- 6) Haben Sie selbst Erlebnisse gehabt,
 die für das Thema wichtig sind?
 (Auch die unscheinbarsten örtlichen
 Ereignisse sind wichtig.)
 Welche?

ja

ja

ja

ja

Oberst Claus v. Below
 1937(?) bis 1945 Lw.-Adj. b. Führer
 folgt. (21) Spork 61
 bei Detmold

s. Beilage

Institut für Zeitgeschichte

7) Wie beurteilen Sie die in Anlage 1 gegebene erste Arbeitsgliederung?
 Was fehlt?
 Was ist falsch gesehen?

keine Einwandlung
 Einverstanden

8) Was ist Ihrer Ansicht nach in früheren und nachträglichen Veröffentlichungen über die Rw. und die NSDAP nicht oder nicht genügend berücksichtigt worden?

angezogen: Mannhaftes Eintreten für propagierte Ziele
 Wehrfreudigkeit
 Soziale Einstellung
abgestossen: geringstes Auftreten der Provinzialen
 Rivalität innerhalb der Gliederungen (Partei, SA, SS)

9) Was hat Sie persönlich an der NSDAP vor 1933 angezogen? Was hat Sie abgestoßen?
 (Stichworte genügen)

10) Was hat Ihnen in diesem Zusammenhang an der Reichswehr nicht gefallen?
 Welche Fehler hat die Führung der Rw. gemacht, was ist von örtlichen Stellen falsch gemacht worden?
 (Stichworte genügen)

1) Dass für polit. Ausrichtung vor allem der älteren Offz.-Korps nicht geschah. Daher die mitgehende Rattlosigkeit vieler Kdr. ihrem jünger. Offz.-Korps gegenüber.
 2) Dass die für Abschreckung gedachten Entlass., Einzeldisziplinarstrafen usw. (Uhrverweilen) das Wesen der Bewegung verkümmerten oder nicht anerkennen wollten und daher von vielen, vor allem den jüngeren daher nicht ernst genommen werden. siehe Beilage

11) Welches waren die entscheidenden Fragen der beiderseitigen Anziehung und Ablehnung?

Anziehung: 1) Die prävarische Seite des "freiwilligen Doctrins"
2) Wehrbeziehung (Kampf gegen Versailles!)
3) der unalter germanische Traditionen im deutschen Reich

12) Haben Sie die Absicht, zu dem Thema einen ausführlichen Beitrag zu geben?
Bis wann?
Allgemein?
Zu welchem Einzelpunkt der Arbeitsgliederung?
In welchem Umfang?
Erwarten Sie eine Honorierung?

Ablehnung: Der Totalitätsauspruch seitens der Partei

Leider nein, da wir die Zeit für die Unterlagen (wie Hilfsmittel) fehlen.

13) Sind Sie mit Ihrer Nennung als Quelle einverstanden?
Hinsichtlich welcher Mitteilungen nicht?

ja, wird aber kaum in Betracht kommen.

14) Kennen Sie Personen, die milit. Bücher, Zeitschriften, Ranglisten u.a. verkaufen wollen?

Nein

25-282-7

Plattner

Samstag, 1. April 1900
in der Nacht u. d.

Beh.

11

minimale Fortschritt
Tc von besten

Plattner

Institut für Zeitgeschichte Archiv

**DEUTSCHES INSTITUT
FÜR
GESCHICHTE DER NATIONALSOZIALISTISCHEN ZEIT**

Träger: Der Bund und die Länder der Bundesrepublik Deutschland

Ⓜ MÜNCHEN 22, den
Reitmorstrasse 29
Telefon 23 2 01

Tgb. Nr.
(In der Antwort anzugeben)

Schulte, feierten im Verein mit den Studentern, ehem. Freikörper-
Kämpfern, Arbeiten die Freilassung Rossbachs, der aus
einem preuss. Gefängnis entlassen in Bayern offene Arme-
fund. Allen diesen Mündgebrungen lag das Motto zugrunde:
los von Versailles! Das genügte, um unsere volle Zustim-
mung zu finden. Ganz im Unterbewusstsein kam uns mit-
unter der Gedanke: chaos zurück klammern!

Die Stellung der NSDAP wuchs auch in unserem Lager.
So war bei uns abgemacht, dass der Gefallenm-Gedenktag
erst gesichert erschien, als bekannt wurde, dass Hitler mit sei-
nen Organisationen teilzunehmen werde. (Er soll seine Teil-
nahme von Bedingungen abhängig gemacht haben, die uns
im Einzelnen unbekannt blieben.) Auch der 4. Mai 1923 be-
wies für uns, dass Hitler „der“ Mann in Deutschland
war. Er hatte von der Regierung Verbot des marxistischen
Mai-Kunzuges gefordert und die Drohung, den Kuzug
notfalls mit eigenen Kräften zu verhindern. Nach stün-
denlangem Mannbereitschaft der Polizei und Wehrmacht
hatte schließlich kein Kuzug stattgefunden und die
NSDAP lieferte in den Wehrmacht-Kasernen ihre Waffen ab.
Unsere bayr. Kameraden versicherten uns heimlich mit
wichtigen Lagerpunkten, dass sie in der vorangegangenen
Nacht die Waffen abend an empfangen hätten. Wir waren
wieder beeindruckt und glaubten Zusammenhänge zu
erkennen.

Hitler sprach regelmäßig im Standort-Off-Kasino.
Im Sommer 1923 erlebte ich einen solchen Abend. Hitler,
Führer und Heiss (der Gründer der „Reichskriegsflotte“, beide
damals m.W. noch aktive Kampfteile) überboten sich im
Schimpfen auf Berlin, das mir als Kafferkral bezeich-

z. n. m. d. d. Pg.

sch wüch, die Berliner, das sollte wohl die Regierung sein, mit
mit Kaffern. Immer wieder würde versichert, der Kaffertand werde
ausgeräumt. Hitler sollte wie ein Berserker und mir ist
nicht klar geworden, warum er in diesem Kreis so sinnlos schrie.
Etwas befreundet bin ich von diesem Abend nach Haus ge-
gangen. Einige (aber mir einzelne) Preussen dankten ebenso.
Wir haben uns noch manchmal skeptisch darüber unterhalten.

Die im Herbst 1923 erfolgende Verteidigung der 7. (bayr.)
Dir. auf die bayr. Regierung brachte uns mit grosser Ein-
dringlichkeit auf die Gefahr einer Kastrennung Bayern vom
Reich. Der Donaustaat, bestehend aus Bayern und Deutsch-
Österreich unter Führung des bayr. Kronprinzen und dem Pa-
tronal des Papstes, würde ernsthaft diskutiert und von zahl-
reichen bayr. Kamraden verteidigt. Der einzige, der diese Ent-
wicklung abstoppen konnte, war in unserem Krigen Hitler.
Auf der (ja nicht bayr.) Inf. Schule begannen die Verhält-
nisse gespannt zu werden. Ein Reg. Kamrad (H. Leist) wandte
sich telegrafisch an seinen Bdt. Kolr in Magdeburg, wie er sich
verhalten sollte und bekam von diesem (Fehr. v. Hammer-
stein, später Chef d. Herleitung) die lakonische telegrafi-
sche Antwort: „Preussischen Vorgesetzten gehorchen“. Sie sprach
sich wie ein Leutnant hürer. - Politische Gerüchte wollten von
einem beabsichtigten „Staatsstreich“. Seeckel, Lüneo, Meinowitz
sollten eine Art Diktatur vorbereiten, das Hitler positiv ge-
genüber eingestellt sei.

In diese Spannungszeit fiel der Besuch des Inspektors des
Erziehung und Bildungswesens, Abstl. v. Metzsch. Wir trafen zum
Apell in der Turnhalle an, führten wurden zum Ministerpräsidenten
einer Ansprache eingeteilt (etwas ganz einmaliges für uns!)
meine umschle, Ma. sei mir befreundet in Zivil gekommen

sind habe sich die Uniform von einem der 2 Stammoffiziere leihen müssen. Alles Zeichen der übernormalen Spannung. Und dann kam Hr. „Enttäuschend in seiner weichtlichen Art. Schon die Anrede: „Meine lieben jungen Freunde“ passte uns nicht. Noch mehr enttäuschte der Inhalt seiner Rede, die schon besagte: „In den nächsten Tagen wird eine schwere Prüfung an Sie herangetragen. Aber als gute Deutsche werden Sie wissen, was Sie zu tun haben.“ - Dummerhin glaubten wir aus diesen Worten uns auf etwas Erfreuliches gefasst machen zu können.

Die Rede Mann meiner Erinnerung nach schon gegen 5. oder 6. Nov. 1923 stattgefunden haben. Sie würde später in Abrede gestellt. Noch 1924 und 1927 verwies mich mein sonst so wohlwollender ehem. Komp.-Chef.

(v. Nibelschütz), der zu dem Jahre in der Dufp. für Erziehung und Bildung arbeitete, in schärfster Form, eine solche Rede habe nie stattgefunden. Ich bin dagegen heute noch bereit, die Tatsache zu bestritten!

Am 7. Nov. 1923 erschien am schwarzen Brett unseres 2. Lehrgangs ein Tagesbefehl unseres Vobr. (Oberst v. Lützow), von dem mir der Anfang erinnert ist: „Die Rehabilitierung der Schwarz-wissenden Wehrmacht steht bevor!“

Am folgenden Tage war der Hüllerputzsch, über den wohl genügend geschrieben worden ist.

Zurück vordiehender Zeiten soll mir ein Beitrag sein, dass die Teilnahme der Duf. Schule nichts mit dem Nationalsozialismus an sich zu tun hatte. Wir folgten dem „starken Mann“ unter dem Motto „Los von Versailles!“

II. Anfänge des Arbeits-Dienstes, Dessau 1932.

Anhalt bekam durch die Wahlen im Frühjahr 1932 eine klare nat.-soz. Mehrheit und damit eine rein nat.-soz. Regierung. Zahlreiche Parteidienerstellen, die Führung der SA-Gruppe Sachsen-Anhalt u. a. wurden von Magdeburg nach Dessau verlegt. Wir jüngeren waren hell begeistert und fanden, dass die Stellung der Truppe schlagartig gehoben war. Vor allem überblieben die kommunistischen Verhöhnung, Beschädigungen unserer Schützstand- und Übungsanlagen usw.

Im Sommer 1932 erschien eine brüchig aufgesetzte Figur auf dem Btl.-Geschäftszimmer: Feldgrüne Uniform, nach Schnitt (einschl. Dienstmütze) völlig dem Reichsheer entsprechend, mit blanken Majorsabschleifchen (wie kannten damals wir mattegrüne!) mit silberner Feldbinde, silbernen Stangenspiegeln, Poire la victoire, Rekrutierungsmedaille, zahlreichen militärischen Orden. Er erklärte in hochtrabender Art, er sei der Major Lanzelle, Träger einer in der alten bronze-einmaligen Ordenszusammensetzung (!), habe den Poire la victoire als Balniche-Chef beim Durchbruch von Bozenzuzug erworben, sei während des Krieges wohl der bekannteste Btl.-Führer gewesen und sei jetzt hier, um zunächst die Uniform, die jetzt von ihm im Begriff zu nehmenden „freiwilligen Arbeitsdienstes“ zu zeigen. Er wünsche eine gegenseitige Querspflicht, anisordnen die Kameraden der in letzter Zeit ausgewiesenen Feldweibel und Unteroffiziere. Er brauche ordentliche Leute und glaube sie da am ehesten zu bekommen. Als Kaserne habe ihm die anhalt. Regierung das Schloss Klein-Kühnau bei Dessau zur Verfügung gestellt. Im Übrigen

sei der Posten am Tor unverszüglich zu bestreiten, weil er ihm als Träger der höchsten Tapferkeitsauszeichnung keine Ehrenbezeigung erwünschen habe.

Nach wenigen Tagen erschien der Ia des Wehrkreis -
Kdo IV, Dresden (Maj. Büdack?), der in einer Stellungsaussprache dem Maj. L. eine gute Zusammenarbeit in Aussicht stellte, aber gegen das Tragen der der bewaffneten Macht vorbehaltenen Abzeichen protestierte. Die Aussprache verlief negativ, auch betr. der Sparspflicht, die davon abhängig gemacht würde, welche Bekleidung sich die neue Organisation zu gewinnen verstände.

Der Arbeitsdienst zog zahlreiche ausgeschiedene Feldweibel (die 1932 ja jahrelang auf Bestellung waren) an. Sie würden zu günstigsten Bedingungen eingestellt, als „fähnliche“ und „Oberfähnliche“ bezeichnet und geschult und nach wenigen Wochen zum „Leutnant“ befördert. Teils aus eigenem Empfinden, teils durch unwillkürliches Lächeln der noch aktiven Kameraden veranlasst, sträubte sich die Mehrzahl der alten Soldaten gegen diese Pseudo-Beförderung. Zahlreiche Entlassungsgesuche wurden vorgebracht (aber abgelehnt). Gegen diese Palastrevolution wüßte Maj. L. außer schärfsten Mißfallen gegen die „Offiziersklique“ nichts weiter, als eine langwierige völlige Ausgrenzung (dabei war die Mehrzahl in Dessen Vorheiratete!) zu verhängen. Das Verhältnis zum Reichsherrn war getrübt, innerhalb des Arbeitsdienstes der bis zum Ende nie verheilte Zwiespalt aufgetan.

Maj. L. hat sich bald vom Arbeitsdienst getrennt,

Ja E.

hat sich reaktivieren lassen und soll als besonders
draufgängerischer Div. Kdr. im letzten Kriege den Sel-
bstmord gefunden haben.

III. Verhältnis zur SA, Dessau 1932

In der Öffentlichkeit fiel mir 1932 ein gut ausschender
Herr auf, der ständig allein in Lokalen und sonstwo zu sehen
war, denn man den char. Offz. ansah. Ich konnte ihn bald
durch Zufall kennen: es war der Gruppenführer der SA-
Gruppe Sachsen-Anhalt, der später Reichsgruppenführer. Er war
von Magdeburg nach Dessau „ausgewichen“, weil in Preussen der
Kampf gegen die NSDAP ja besonders erbittert tobte (Magde-
burg war ja nicht nur Hauptsitz des Stahlhelm sondern auch
der Eisernen Front). Wir, d. h. die jüngeren Offz., haben seit-
dem manchermal mit v. Tschammer gemeinsam und
gern gearbeitet. Unsere Aufforderung, ins Kasino zu kom-
men lebte er als „im unserem Kommando keine Schwün-
gen zu bereiten“.

Folgendes kleine Einzelereignis beleuchtet das ganz ande-
re Verhältnis zur SA Führung im Gegensatz zum Arbeitsdienst &
v. Tschammer hat ihm einen angeschlossenem Offz., der mit
dem mit. Schriftstrome vertraut sei und seine Schreibstube in
Schwünz bräute. Zufällig stand der Btl. Schreiber vor dem Aus-
scheiden, der auch bereit war die Stelle zu übernehmen.
Es war für ihn, bei der damaligen Arbeitslosigkeitsmisere, ein
überhöchster Glücksfall, da der Arbeitsdienst nach dem vorge-
fallenen keine Anziehungskraft mehr ausübte, vom Staat
nicht auf die Besserer!

* einfacher

Feldho. Muger verzichtete aber spontan, als er erfuhr, dass er als "SA Mann" eingestellt werden sollte. Das ging gegen seine Ehre als langgedienter Soldat. Da war die Reaktion v. Tsch's interessant: Er bat mich, dem M. auszurichten, dass seine Meinung voll verstanden würde, dass v. Tsch. ihn mit viel Wohlwollen aufnehmen wollte, denn das hätte ihn fürchterlich unwohl gemacht. Da aber gegen die generelle Bestimmung nicht anzugehen sei, biete er ihm persönlich, doch formschonend mit dem Vorwärtswort abzufinden. Er brauche keinen praktischen Dienst tun und stünde unter seiner ganz besonderen Aufsicht. Er solle mir den Bürokraten machen, sonst müsste er den "Jauhazel" nehmen, der leider bei ihm stark verbreitet sei. Mir mit gewissen, ausländischen Soldatenwerten hoffe er Ordnung hereinzubekommen.

Muger liess sich überzeugen, ist gut dabei gefahren. Es konnte allerdings keiner vorherwissen, dass seine schnelle Beförderung sein Schicksal werden sollte. Er war beim "Röhm-Putsch" bereits Sturmtruppführer und Ha. des Polizei-Präsidenten Magdabring. Da sein Pol.-Präsident am 30.6. erschossen wurde, war seine SA Laufbahn - obwohl persönlich ohne Belastung - beendet.

Das Beispiel Muger sprach sich damals sehr herum und brachte der SA manchen guten Mann ein.

IV. Gegensätze im Offz-Korps 1932/33

Nachschubendes Kluges, aber m.E. beschränkendes Einzel-
erlebnis: Die verschiedenen Erlasse und Meinungsäußerun-
gen unserer Vorgesetzten, Lehramts u.ä. wurden im Offz-
Korps sehr unterschiedlich aufgenommen. Ablehnung auf
der einen Seite, völliges Sympathisieren auf der anderen
Seite, dazwischen ein Gruppe teils ehrlich Neutraler, teils
Auseinanderwärtiger (Konjunktivwörter wohl kaum, weil sich
niemand einen Vorteil in persönlicher Hinsicht erwartete)

In dieser Stimmung traf uns der Bericht des Wehr-
Kriegsdr., der bei der üblichen Offz. Besprechung vor dem
Karins-Mund gewaltig gegen den Nationalsozialismus
vom Leder zog. Geändert hat die Ansprache nichts, weil
jeder bei seiner Überzeugung blieb. Als aber gegen Mitthe-
nung des Brücken und normal verlaufener Abends der
Besitzer des Wehr. Kdr., der damalige Obstk. Hoff ein
positives Wort über Hitler sprach, herrschte die Leutnants-
schaft auf, warnte den Abmarsch des Hohen Grades ab,
um daran Ausschluß von H. eine Würdigung der Ziele
der Partei und eine Charakteristik Hitlers zu erhalten,
wie sie damals in der Welt waren. Es wurde eine Werbung,
die viele der „Mittelgruppe“ überzeugte. Am meisten Eindruck
hinterließ auf uns die Tatsache, dass unzweifelhaft bis
in unsere oberste Führungsschicht der Nat. Soz. schon
festen Boden gewonnen haben müßte. Von da ab
hielten wir es für sicher, dass die Wehr- und sonstige Er-
lasse uns pro forma auch gegen „rechts“ erlassen würden, aber
uns gegen „links“ gemeint waren.

Es-282-11

Eisenstatistische Kartei
vom 21.8.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zs-282-12

Aus dem Besitz des RA. Fritsch,
Augsburg. (Vert. Fall VII u. XI)

Nicht vorgelegt

Eidesstattliche Erklaerung.

Institut für Geschichte
München
ARCHIV
1258/53

Ich, Werner Pfafferott, geboren am 19.8.1903, wohnhaft in Suesen, Staufenerstrasse 21, nachdem ich zunaechst darauf aufmerksam gemacht wurde, dass ich mich einer Bestrafung aussetze, falls ich eine falsche eidesstattliche Erklaerung abgebe, sage aus und erklare, dass meine Erklaerung an Eides statt wahr ist und dass meine Erklaerung als Beweis dem Militaergerichtshof V Justizpalast Nuernberg, Deutschland, vorgelegt werden soll, folgendes:

Zur Person: Ich, Werner Pfafferott, geb. 19.8.1903 in Magdeburg, bin seit 1921 Berufssoldat, im Jahre 1941 Ic im AOK 12, zuletzt Oberst im Generalstab und Chef des Gen.Stabes des Kavallerie-Korps.

Zur Sache:

1.) Serben-Aufstand (Mihallowitsch).

Nach einigen oertlich begrenzten Zwischenfaellen begann der Aufstand schlagartig etwa September 41 (Ich persoendlich war gerade auf Urlaub gefahren). M.W. war er in dieser Staerke nicht erwartet. Man war mit den geringen Kraeften auf Bahnschutz gegen kleinere Sabotageakte vorbereitet. Zu mehr haetten die eigenen Kraefte auch garnicht gereicht.

Mir ist bekannt, dass der Chef OB Sued-Ost im Auftrage seines OB mehrfach um Verstaerkungen gebeten und dabei auf die nach Zahl, Alter, Gliederung und Ausruistung voellig ungeeigneten Kraefte hingewiesen hatte. Einzelheiten, die Sache der Abt. Ia waren, sind mir nicht bekannt.

Der Aufstand wurde von den Cetniks mit zahlreichen Bahn- und Brueckensprengungen oigeleitet. Sie nahmen dabei auch auf die eigene Bevoelkerung keine Ruecksicht. So wurden Zivilzuege genau so gesprengt und beschossen, wie milit. Transporte. Die Cetniks trugen die allg. serbische Bauertracht, nur an den schwarzen Schaffellmuetzen trugen manche der Aufstaendischen die Muetzenabzeichen ihrer aktiven Mil Dienstzeit. Sie waren nur 4 - 5 m sichtbar. Die Abzeichen trugen aber auch die loyalen Serben haeufig und unbeanstandet. Es bestand also fuer den deutschen Soldaten keinerlei Moeglichkeit, einen Partisanen oder Cetnik vom loyalen Bauern zu unterscheiden.

Die Aufstaendischen kaempften nur aus dem Hinterhalt. Zuege liessen sie nachts auf Minen fahren und beschossen die haltenden Zuege (auch reine Zivilzuege!) Dann verschwanden sie in ihre Doerfer. Sie eilten auch als harmlose Bauern zu Hilfe, nachdem sie ihre Waffen versteckt hatten. Sie ueberfielen an unuebersichtlichen Stellen Kfz. Kolonnen und erschossen alles, auch Verwundete. So wurde bei Belgrad eine Nachr.Kolonne (vom Armee-Nachr.Bgt. 521 (?) unter Oblt. Lehr oder aehnlichem Namen) im Herbst 41 ueberfallen. Nach laengerem Feuerueberfall kamen die Partisanen aus ihren Verstecken, erschossen die Verwundeten, pluenderten die Leichen und verstueemelten sie (z.B. durch Abschneiden der Geschlechtsteile). Diese Angaben stammen u.a. aus der gerichtlichen Vernehmung eines Verwundeten, der in dichtem Buschwerk von den Partisanen uebersehen worden war. M.E. nach waren 32 Tote die Opfer.

Die Bevoelkerung, obwohl sie in ihrer Mehrheit den Aufstand ablehnte, beteiligte sich - vielleicht unter Druck - teilweise am Kampf, grundsätzlich aber durch Nachrichtenermittlung, durch Verbergen und Verpflegen der Aufstaendischen. So wurde 1941 bei Belgrad ein dt. Feldkommandant beim Durchfahren eines Dorfes erschossen. Vor und waehrend dieses gut vorbereiteten, umfangreichen Feuerueberfalls tauschte die Bevoelkerung die normale Tagesarbeit vor und half hinterher den Taetern, sich als harmlose Bauern unter die zu Hilfe eilenden Dorfbewohner zu mischen. Einzelheiten ueber Zeit, Ort und Namen sind mir - nach Beschlagnahme aller Aufzeichnungen - nicht mehr bekannt.

Der Aufstand in Serbien schuf eine sehr gefaehrliche Lage. Er drohte den gesamten Eisenbahnverkehr nach Suedserbien, Bulgarien und Griechenland lahmzulegen. Nicht nur die Versorgung der Truppe sondern noch mehr die der Bevoelkerung (Griechenland!) wurde erheblich verzoeert. Wenn die Auswirkungen vor allem gegen die griechische Bevoelkerung bald ueberwunden werden konnten, so ist dies allein den dt. Massnahmen und dem Einsatz der dt. Kraefte zu danken.

2.) "Sanitaets-Kordon" (Fruehjahr 1942)

Im Winter 1941/42 waren Serben in das kroatische Gebiet ostwaerts Sarajevo eingefallen, hatten den ganzen Landstrich niedergebrannt, die Bevoelkerung niedergemetzelt, das gesamte Vieh geraubt. Zur Saeuberung des Gebietes wurden deutsche italienische und kroatistische Truppen eingesetzt. Die Ostseite des Gebiets (serbisch-kroatistische Grenze) war von Teilen der dt. Truppen in Serbien gebildet. Zu Kämpfen kam es nicht, da die waffenfaehigen Serben auf der itel. Absperrungsseite entkamen. Die uebrige Bevoelkerung (Serben wie Kroaten) mussten von der dt. Truppe verpflegt und in wechseligen Transporten in ihre Heimatdoerfer zurueckgefuehrt werden. Nach dieser Aktion sagte mir der Fuehrer der deutschen Kraefte an der serbischen Grenze, Oberst v. Seldern: "Ich bin seit Wochen nur Verpflegungs-Station fuer das "Rote Kreuz". Meine Feldkuechen und Aerzte sind bei der ganzen Unternehmung am steerksten angespannt worden. Es war auch dringend noetig." M.W. war vom Befh. Serbien die gesamte serbisch-kroatische Grenze in dieser Form durch dt. Truppen gesichert, um ein Uebergreifen der sehr heftigen Volkstumskaempfe in Kroatien zwischen Serben und Kroaten zu unterbinden. Ausserdem wurde fuer die haeufig von Kroatien nach Serbien fluechtende Bevoelkerung serbischer Nationalitaet (Pravo-Slaven) an der Drina zahlreiche Sanitaetsstuetzpunkte angelegt. Diese wurden unter Aufsicht des Armeearztes vom Korpsarzt des Bev.Kdr.Gen. in Serbien geleitet und waren zum Teil mit serbischen, zum Teil mit deutschen Aerzten und Sanitaetspersonal besetzt. Fast das gesamte Arznei- und Verbandsmaterial wurde vom AOK 12 (Armeearzt) ueber Bev.Kdr.Gen. (Korpsarzt) zur Verfuegung gestellt. Diese Einrichtung wurde als "Sanitaets-Kordon" bezeichnet.

3.) Meldeweg des Bevollm. Kdr. Gen. Serbien ging normalerweise ueber das AOK 12 (OB Suedost). Da die Nachrichtenverbindungen aber gerade von Belgrad nach Sueden, also zum AOK in Griechenland, haeufig, mitunter tagelang unterbrochen waren von Belgrad nach dem OKW aber verwendbar waren, bestand eine haeufig unliebsame, teilweise aber durch die Verhaeltnisse unabaenderliche direkte Verbindung zwischen OKW bezw. OKH und Bevollm. Kdr. Gen. Serbien.

21. Aug. 1947

Suessen, den

Werner Pfafferscht

Die vorstehende Unterschrift des Herrn Witten Pfafferott, dessen Persönlichkeit durch den *Präsidenten* *Witten* festgestellt wurde, wird hierdurch von mir *bezeugt* und bezeugt.

Suessen, den 21. Aug. 1947



Bürgermeisteramt
Süßen

Im Auftrag *Witten*
Gemeindefsp.

Institut für Zeitgeschichte

